

Gottesdienst am 15. Sonntag nach Trinitatis, 12.9.2021

Laienprediger Joachim Riemann, Ev. Kirchengemeinde Hiltrup

Eröffnung

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Mit den Worten des Wochenspruchs aus dem 1. Petrusbrief (5,7) begrüße ich Sie ganz herzlich zur Feier dieses Gottesdienstes am heutigen Sonntag. Wir alle dürfen kommen mit unseren Belastungen und Sorgen, den kleinen und den großen. Wir dürfen kommen mit unseren Zweifeln und mit unserem kleinen Glauben und wir dürfen mit den Aposteln bitten: Stärke unseren Glauben! Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Sonntag.

Eingangslied: Morgenlicht leuchtet (EG 455)

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang. Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt. Dank für die Lieder, Dank für den Morgen. Dank für das Wort, dem beides entspringt.
2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. So lag auf erstem Gras erster Tau. Dank für die Spuren Gottes im Garten, grünende Frische, vollkommnes Blau.
3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht! Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen! Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangspsaln: Psalm 127,1f.

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.
Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt
und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie-Gebet

Wir verrennen uns oft genug in selbstgemachte Pläne. Und wenn sie nicht aufgehen, verlieren wir die Ruhe, werden ungemütlich und hart gegen uns selbst und gegen die anderen.

So bitten wir dich: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Gnadenspruch

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist. Wer darin Christus dient, der ist Gott gefällig und den Menschen wert. (Römer 14, 17)

Gloria-Gebet

Gott des Himmels und der Erde, du bist alle Tage bei uns. Bei dir sind wir geborgen. Nimm uns die Angst. Gib uns die Kraft, den Sorgen zu widerstehen. Wir loben dich mit unserem Glauben heute und alle Tage. Amen.

Evangelium: Matthäus 6,25-34 (Neues Leben. Die Bibel)

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer tägliches Leben – darum, ob ihr genug zu essen, zu trinken und anzuziehen habt. Besteht das Leben nicht aus mehr als nur aus Essen und Kleidung? Schaut die Vögel an. Sie müssen weder säen noch ernten noch Vorräte ansammeln, denn euer himmlischer Vater sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel wichtiger als sie. Können all eure Sorgen euer Leben auch nur um einen einzigen Augenblick verlängern? Nein.

Und warum sorgt ihr euch um eure Kleider? Schaut die Lilien an und wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider. Trotzdem war selbst König Salomo in seiner ganzen Pracht nicht so herrlich gekleidet wie sie. Wenn sich Gott so wunderbar um die Blumen kümmert, die heute aufblühen und schon morgen wieder verwelkt sind, wie viel mehr kümmert er sich dann um euch?

Euer Glaube ist so klein! Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. Warum sollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht. Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute genug.

Hallelujavers

Halleluja. Schmecket und sehet wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet! (Psalm 34,9) Halleluja

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369,1.2.7)

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.
7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Predigt mit Lukas 17.5f.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird.

Liebe Schwestern und Brüder!

Sie kennen sicherlich den Begriff „JFK-Moment“. Er bezeichnet die Tatsache, dass sich viele Menschen Jahre oder Jahrzehnte später noch genau daran erinnern können, was sie gerade gemacht haben und wo sie gerade waren, als sie von einem bestimmten Ereignis gehört haben. Mein Vater zum Beispiel konnte mir das wirklich noch für den Moment sagen, als er die Nachricht von der Ermordung des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy hörte. Für andere verbindet sich dieses JFK-Phänomen mit der Ermordung John Lennons, mit dem Attentat auf den Papst oder mit der Nachricht vom Tod Michael Jacksons. Und ich wage einmal zu behaupten: Sehr, sehr viele Menschen können sich noch daran erinnern, wo sie gestern vor 20

Jahren waren und was sie gemacht haben, als die ersten Nachrichten von den Anschlägen in New York und Washington sie erreichten. Also ich war den ganzen Tag am Fernseher.... Und Sie?

Es gibt – glaube und befürchte ich – eine Faszination des Bösen. Das habe ich vor 20 Jahren gespürt. Wie ich fassungslos vor dem Fernseher gesessen habe ... Und wie ich mir einige Tage später vor Augen geführt habe: Wenige, zu allem entschlossene Menschen, bewaffnet mit Teppichmessern, können vier Passagierflugzeuge entführen. Eines davon stürzte ab, eines wurde in das US-Verteidigungsministerium in Washington gesteuert, die beiden anderen in die zwei Türme des New Yorker World Trade Centers, die sofort Feuer fingen und nach rund 90 Minuten einstürzten. Über 3.000 Menschen verloren ihr Leben.

Wozu das Böse fähig ist! Und wohin das Böse führt: Als Vergeltung für die Terroranschläge führten die westlichen Staaten in der Folgezeit in Afghanistan einen Krieg gegen das Terrornetzwerk al-Qaida und die sie beschützenden Taliban. Eine Antwort auf diesen Krieg war weiterer Terror. Am vergangenen Freitag begann in Paris der Prozess gegen die Attentäter der Pariser Terroranschläge von 2015, bei denen 130 Menschen getötet wurden. Und der Krieg in Afghanistan endete in diesen Tagen mit dem Sieg der einstmals Besiegten. In der vergangenen Woche ernannten die Taliban nach ihrer blutigen Machtergreifung die ersten Mitglieder der neuen, von ihnen geführten Regierung. Auf Leid und Tod folgten und folgen Leid und Tod. Wozu das Böse fähig ist und wohin das Böse führt – das wird uns immer wieder drastisch und tragisch vor Augen geführt.

Ich glaube und befürchte – habe ich vorhin gesagt –, dass es eine Faszination des Bösen gibt. Ich glaube und ich hoffe, dass es auch eine Faszination des Glaubens und des Vertrauens gibt, aus dem dann Gutes erwächst. Jesus, der sich über die Fähigkeiten des Menschen zum Bösen sicherlich keine Illusionen gemacht hat, spricht in einem Satz – der es in sich hat – über den Glauben und wozu der Glaube fähig ist. Hören Sie selbst aus dem Lukasevangelium den fünften und sechsten Vers des 17. Kapitels, unser Predigttext für heute:

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.

Die Jünger sprechen mir mit ihrer Bitte aus dem Herzen. Wie gerne hätte ich einen größeren Glauben, ein stärkeres Vertrauen. Wie viel einfacher würde das Leben, mutiger könnte ich reden und handeln, Schicksalsschläge und Leid besser tragen.

Glaube ich, hoffe ich. Doch die Antwort Jesu ist ernüchternd. Im Kern sagt er den Jüngern: Ihr habt überhaupt keinen Glauben, denn wenn ihr einen Glauben hättet, so klein wie ein Senfkorn, dann könntet ihr Bäume verpflanzen. Habt ihr aber nicht ...

Den Jüngern, die vieles aufgegeben haben, um Jesus zu folgen, solches zu sagen – das ist schon „starker Tobak“. Wenn Jesus es so meinen würde. Glaube ich aber nicht. In Jesu Worten höre ich keine versteckte Aufforderung: Jetzt strengt euch mal an, jetzt glaubt mal richtig, sondern in Jesu Worten lese ich eine Einladung zur Horizonterweiterung. Nicht nur das wahrzunehmen, was vor Augen liegt. Ja, das Böse ist mächtig in dieser Welt. Es kann Hochhäuser zum Einsturz bringen und Kriege anzetteln. Doch daneben gibt es auch noch etwas anderes:

Von dieser anderen Wirklichkeit lese ich zum Beispiel in dem Podcast „Himmelklar“ (www.domradio.de). Darin wird ein Interview geführt mit dem Priester Kevin Madigan, der vor zwanzig Jahren Pfarrer der Kirche St. Peter in New York gewesen ist. Die Kirche liegt in Lower Manhattan nur wenige hundert Meter vom ehemaligen World Trade Center entfernt. Am Tag der Anschläge wurden dort Verletzte und auch Tote hingebacht. Pfarrer Madigan war einer der ersten Seelsorger vor Ort, mitten in all dem Grauen. Er leugnet die Macht des Bösen nicht, doch sieht er auch das Gute, das er und viele andere an diesem Tag und in den folgenden Tagen und Wochen erlebt haben: „In gewissem Sinne haben wir das Osterwunder neu erlebt. 9/11 war der Karfreitag, und die Tage danach wurden für uns zum Osterfest – einem Fest des Dienens und der Nächstenliebe.“

Es gibt eine Macht des Glaubens, eine Faszination des Glaubens. Nicht so monströs wie die Auswirkungen des Bösen, sondern unscheinbarer und dennoch – glaube ich – wirkmächtiger. Ich muss es nur auch sehen, wahrnehmen wollen. Und ich muss den Früchten des Glaubens auch Raum geben, sie zu sehen.

Wie wäre es, wenn Nachrichtensendungen mit einer positiven Meldung beginnen würden: Mit der Zahl der heute geborenen Kinder zum Beispiel? Abwegig? Warum eigentlich? Wie wäre es, wenn unsere Gemeindesitzungen nicht mit den Schwierigkeiten und Problemen anfangen, sondern mit dem, was gelungen ist? Wie wäre es, den Tag nicht mit Sorgen zu beginnen, sondern mit Dankbarkeit? Ich glaube, das Leben könnte etwas einfacher sein. In der Gesellschaft, in der Gemeinde, im persönlichen Leben.

Ich habe zu Beginn von den JFK-Momenten gesprochen. Diese Momente verbinden sich in aller Regel mit negativen Nachrichten. Mit Attentaten, Verbrechen, Todesfällen. Warum eigentlich? Es wäre doch eine schöne Aufgabe, sich JFK-Momente des Glaubens, des Guten zu suchen. Ich glaube, dass würde mich, das würde Sie verän-

dern. Und dem Glauben, dem Guten Raum geben. Wie aus dem Bösen des 11. September Böses entstanden ist – der Krieg in Afghanistan und weiterer Terror – so entsteht aus dem Glauben und dem Guten mehr Glaube, mehr Gutes. Davon bin ich überzeugt. Sensibel zu sein für die Schönheit des Glaubens, damit der Glaube ausstrahlt und wächst.

Ich kann mir Glauben, Vertrauen nicht befehlen. Ich kann aber einiges dafür tun, dass es mir leichter fällt, Gott zu vertrauen. Indem ich mich immer wieder an die Gelegenheiten erinnere, in denen ich Gottes Hilfe und Fürsorge, seinen Schutz und Segen erfahren habe, an die JFK-Momente des Glaubens. Ich hoffe, es gibt in jedem Leben diese Erfahrungen. Ich möchte sie nicht vergessen, damit ich beim nächsten Mal, wenn der Zweifel an mir nagt, nicht so schutzlos bin.

Und das wichtigste „Hilfsmittel“ für den Glauben ist in meinen Augen das Gebet. Im Markusevangelium ruft ein Vater, der Jesus um die Heilung seines Kindes bittet: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Dieser Verzweiflungsschrei ist auch ein Gebet. Eine flehende Bitte um Gottes Hilfe, dass mein Glaube und mein Vertrauen stärker sind als der Zweifel und der äußere Anschein, der meinen Zweifel nährt. Nach menschlicher Erfahrung ist der Wunsch des Vaters nach Heilung seines Sohnes unrealistisch. Vertrauen heißt, Gottes Möglichkeiten höher einzuschätzen als menschliche Erfahrung. Um dieses Vertrauen kann ich Gott bitten.

Und zu diesem Glauben lädt mich auch der Wochenspruch ein: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Gibt es einen schöneren Satz als diesen Vers aus dem 1. Petrusbrief? Wohl kaum. Wenige Worte, die das Leben leicht machen können – auch dann, wenn wirklich Schweres zu tragen ist. Denn der Satz entwirft kein Wolkenkuckucksheim, sondern weiß sehr genau um die Belastungen, denen wir ausgesetzt sind. Doch ich muss mich meiner Sorgen nicht schämen und sie brauchen mich nicht niederzudrücken. Denn es gibt Gott. Auf ihn darf ich meine Sorgen werfen, nicht nur einfach loslassen, sondern aktiv ihm übergeben. Wir dürfen so ein anderes Verhältnis zu den Dingen des Alltags finden. Denn der Alltag ist der Ort seiner Fürsorge, der Ort der Fürsorge Gottes. Wir dürfen ihm eingestehen, dass wir es allein nicht schaffen.

Glauben wir doch nicht, dass unsere Sorgen und Ängste so groß seien, dass selbst Gott nicht damit fertig würde. Glauben wir doch nicht, dass das Böse in dieser Welt so mächtig ist, dass Gott es nicht mit dem Gutem überwältigen kann. Er hat es längst getan.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahren unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Lied: Befiehl du deine Wege (EG 361,1.2.12)

1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn, auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbst-eigner Pein lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.

12. Mach End, o Herr, mach Ende, mit aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände und lass bis in den Tod, uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiss zu, Himmel ein.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Fürbittengebet

Herr, du lädst uns ein, dir alle unsere Sorgen anzuvertrauen.

Wir danken dir für deine Einladung und bitten dich:

Für alle Menschen, die sich gegenüber deiner Gnade verschlossen haben, weil sie sich von dir im Stich gelassen fühlen.

Für die Menschen in Haiti, die Opfer einer verheerenden Naturkatastrophen geworden sind.

Für die Menschen in Afghanistan, die schon wieder im Krieg leben müssen.

Für alle Menschen, die in diesen Wochen unterwegs sind.

Für alle Menschen, die verfolgt werden – aus rassistischen Gründen oder um ihres Glaubens willen.

Für alle Menschen, die durch Krieg oder Armut aus ihrer Heimat vertrieben werden.

Für sie alle bitten wir dich im Namen Jesu Christi, mit dessen Worten wir dich anrufen:

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Selig seid ihr (EG 666)

1. Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt. Selig seid ihr, wenn ihr Lasten tragt.

2. Selig seid ihr, wenn ihr lieben lernt. Selig seid ihr, wenn ihr Güte wagt.

3. Selig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt. Selig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt.

4. Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht. Selig seid ihr, wenn ihr Unrecht spürt.

Segen

Der HERR segne euch und behüte euch, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig, der HERR erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Amen.